Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 138 (1997)

Artikel: Der Name Jesu sig üwer Gruess
Autor: J.v.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033932

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Name Jesu sig üwer Gruess

Mit diesen Worten begrüsste Bruder Klaus seine Familienangehörigen, aber auch seine Freunde und ebenso die Abgesandten fremder Regierungen. Knapp fünfhundert Jahre nach seinem Wirken wurde der Einsiedler vom Ranft vor fünfzig Jahren heilig gesprochen.

In der ganzen Schweiz, quer durch alle Kantone, Kulturen und Religionen wurde und wird der Friedensstifter verehrt und als Beschützer unseres Landes in Not und Kriegsnot angerufen.

Friedensstifter heisst er, weil er Zeit seines Lebens immer wieder zum Frieden aufgerufen hat und beim Stanser-Verkommnis die zerstrittenen Eidgenossen, die das Bündnis der Schweiz wegen der Aufnahme von Freiburg und Solothurn in den Bund der Eidgenossen aufgeben wollten, durch seine klugen Worten zur Einigung brachte. So konnte er einen verheerenden Bruderkrieg verhindern.

Sowohl Trithemius, als auch die Biographen Gundelfingen und Wölflin berichten, dass viele Einzelpersonen, aber auch Politiker und Gesandte von Fürsten in den Ranft stiegen, um Rat zu holen.

Als ein Beispiel für seinen Friedenswillen und seine Fähigkeit das rechte Wort zur rechten Zeit vorzubringen, gilt das Stanser-Verkommnis vom 22. Dezember 1481.

Die Länder fürchteten sich vor dem Zusammenschluss der Städte und der Mehrheit derselben, wenn Solothurn und Freiburg ebenfalls in ihr Bündnis aufgenommen würden.

«Formell bildeten nur die veralteten und ungenügenden Gesetzesurkunden des Pfaffen- und des Sempacherbriefes die gemeinsamen Grundlagen des schweizerischen Staatsrechtes. Die drei Städtekantone Zürich, Bern und Luzern schlossen 1477 mit Freiburg und Solothurn ein enges Burgrecht, d.h. sie nahmen sich gegenseitig zu Bürgern an. Diese Form wurde mit Rücksicht auf Luzern gewählt, dem der Waldstätterbund untersagte, ohne Erlaubnis der anderen Kontrahenten Bündnisse einzugehen. Die Urkantone bestritten denn auch sofort Luzern das Recht zu diesem Schritt und verlangten dessen Rücktritt vom Burgrecht.» (Durrer XXVII)

Diese verwirrte und verwirrliche Situation, bei der jeder für sich das Beste nur zu seinem eigenen Vorteil herausholen wollte und bei dem, wie meistens bei Streitigkeiten auch die Angst mitredete, forderte eine Autorität, die über allen kleinlichen Interessen stand. Dass der grosse Schweiger vom Ranft so gut über all die Hintergründe und selbstsüchtigen Interessen, in einer Zeit ohne Massenmedien bescheid wusste, zeigt wie viele Menschen von verschiedensten Seiten seinen weisen Rat suchten und damit immer wieder Bruder Klaus orientierten. Er behielt den klaren Blick durch alle Intrigen hindurch und konnte so den verhandelnden Tagsatzungs Abgeordneten helfen, zum eigenen Vorteil auch den Vorteil aller einzubeziehen.

Nicht die Macht in der Politik als solche ist von Uebel, sondern nur das, was die Menschen daraus machen. Genauso wie heute war damals nicht die Macht an sich schlecht, aber sie bringt die Menschen gar oft in Versuchung, sie zu missbrauchen.

Am Auffahrtstag 1947, also vor fünfzig Jahren, pilgerten sechstausend Gläubige aus der ganzen Schweiz nach Rom. Sie wollten selber dabei sein, wenn Papst Pius der XII unsern Landespatron Bruder Klaus im Petersdom zu Rom in die Gemeinschaft der Heiligen aufnahm.

Es gibt keinen Schweizer Heiligen der eine solche Popularität, weit über die Grenzen unseres Landes hinaus, erlangte. Durch seine konsequente Haltung, sein Festhalten an christlich-moralischen Begriffen in einer Zeit, die sich, wie heute, nur noch um das leiblich Wohl kümmerte, weil die Burgunderbeute zuviel Wohlstand ins Land gebracht hatte, hat Bruder Klaus die denkenden Menschen und grossen Geister der Zeit stark beeinflusst.

Heute wird, wie damals, das leibliche Wohlergehen an die erste Stelle gesetzt und die moralischen Werte verkümmern. Deshalb kann uns Bruder Klaus gerade heute ein besonderes Vorbild sein.

Grossen Kenner der Geschichte sagen uns immer wieder: «Es gibt keinen grossen Mann in der Geschichte, hinter dem nicht eine grosse Frau steht». Die heutige Zeit ist reif diese anzuerkennen. Deshalb sprechen immer mehr Gläubige davon, man solle Bruder Klaus und seine Frau Dorothea als heiliges Ehepaar verehren.

Die Plastiken in Sachseln und in der Kirche von Stalden zeigen, Frau Dorothea an der Seite von Bruder Klaus. Die heutige Bereitschaft, jene Frau, die so sehr mit dem «Ja» zum Einsiedler Leben gekämpft und sich schweren Herzens dazu durchgerungen hat, macht ihr Leben durch den Ernst ihres Entschlusses so wertvoll.

Deshalb wird Dorothe sicher mit Recht immer mehr an der Seite von Bruder Klaus dargestellt. *j. v. m.*